

### Rundschau.

Das Kaisermandat findet nach den Voreben vom Kaiser genehmigten Bestimmungen am 9., 10. und 11. September statt. Das 10. (hannoversche) Korps hat Parade am 27. August bei Hannover und das 7. (westfälische) Korps bei Münster am 30. August. Das 10. Korps wird wahrscheinlich durch die schleswig-holsteinische 18. Division verstärkt werden.

Berlin, 7. Mai. Avancement des Kronprinzen. In Berliner militärischen Kreisen will man wissen, wie die „N. O. C.“ mitteilt, der Kronprinz werde bei Gelegenheit der diesjährigen Frühjahrsparade des Gardekorps zum Major befördert und gleichzeitig, oder bald nachher, zum Kommandeur eines der Garde-Kavallerie-Regimenter ernannt werden. — Der Kronprinz, der am 6. ds. Mts. das 25. Lebensjahr vollendete, ist älter in der Hauptmannscharge geworden als alle übrigen preussischen Thronfolger vor ihm. So war z. B. sein Vater, Kaiser Wilhelm II., 22 Jahre alt, als er die Majorsepauletten erhielt, sein Großvater, Kaiser Friedrich III., ebenfalls 22 Jahre alt, und sein Urgroßvater, Kaiser Wilhelm I., 17 Jahre alt. König Friedrich Wilhelm IV. wurde mit 18 Jahren Major und König Friedrich Wilhelm III. avancierte mit noch nicht 20 Jahren direkt vom Stabskapitän zum Oberst.

Dem Ingenieur Wolfgang Adolf Müller in Dresden-Plagwitz wurde die staatliche Vorkonzession für die elektrische Bahn Garmisch-Partenkirchen-Zugspitze erteilt. Die Finanzierung soll gesichert sein.

Manchester, 10. Mai. In einer gestern hier gehaltenen Rede kam der Premier-Minister Campbell Bannerman auf die Ausführungen des Fürsten Bülow betr. Abrüstungsfrage zu sprechen. Er sagte, er wisse nicht daran, daß auch jetzt noch etwas zu erreichen sei, aber es sei viel schwieriger ohne vorherige allgemeine Billigung des Grundgesetzes durch alle Großmächte darüber, daß eine Verringerung der Rüstungen wünschenswert und anzustreben sei. Er wisse, daß England in den bösen Verdacht geraten sei, Deutschland durch die Aufwerfung dieser Frage in Verlegenheit bringen zu wollen. Aber dieser Verdacht sei ganz unbegründet. Die deutsche Regierung scheint zu glauben, daß ein solches Vorgehen müßig und illusorisch sei und daß sie sich deshalb nicht daran beteiligen könne. Im übrigen wisse er die volle Offenheit in der Darlegung des Standpunkts der deutschen Politik und den freund-

schaftlichen Ton in der Rede des Reichskanzlers wohl zu schätzen. (Beifall.)

In Dorpat ist die Aushebung eines russischen Revolutionsnestes gelungen. Bei einer Hausdurchsuchung in der Tschelcherstraße wurden 19 Bomben, 4 Gewehre, viele andere Waffen und verbotene Schriften aufgefunden. Mehr als 30 Personen wurden verhaftet. Während der Hausdurchsuchung wurde ein Polizeioffizier von einem Manne in Studentenuniform getötet, ein anderer Polizeibeamter verwundet. Der Mörder entkam; unter den Verhafteten befinden sich Studenten und Frauen.

Der Aetna auf Sizilien ist wieder in unheimlicher Tätigkeit; der Hauptkrater stößt Lava und gewaltige Rauchmassen aus. In der ganzen Umgebung des Berges treten heftige Erdstöße auf. Die Bevölkerung in der Nachbarschaft des Aetna verhält sich bis jetzt ruhig.

Im Minengebiet von Johannesburg ist ein Streik der weißen Arbeiter ausgebrochen, der immer weiter um sich greift. Alle weißen Arbeiter auf der Village Deep-Mine haben mit einer Ausnahme beschloffen, sich dem Ausstande auf den Minen Knightdeep, Robinsindeeep, Simmerest, Simmer and Jack, May Consolidated und Glendeep anzuschließen. Die Mißstimmung ist verursacht durch die Veränderung in den Arbeitsbedingungen, derzufolge die Arbeiter drei Maschinen statt wie bisher deren zwei bedienen sollen. Die Bergwerksverwaltungen erklären, daß ausreichend Arbeiter vorhanden seien, um die Ausständigen zu ersetzen.

Paris, 9. Mai. Der „Matin“ berichtet aus Petersburg: Eine Feuersbrunst, welche in dem protestantischen Asyl von Wassili Ostrow ausbrach, verursachte den Tod von 15 Personen, 9 wurden schwer verletzt.

Vom Rhein, 5. Mai. (Holzwochenbericht.) Die laue Haltung hat sich in jüngster Zeit am oberrheinischen Rundholzmarkt noch weiter ausgeprägt. Die Preise sind infolgedessen noch mehr zurückgegangen. Der süddeutsche Langholzhandel hat sich nur sehr schwer entschließen können, den Abnehmern in Preise nachzukommen, weil er selbst das Holz im Einkauf teuer bezahlen mußte. Nachdem aber ein Heilbronner Händler seine Forderungen herabsetzte, war die Preisbewegung nach unten nicht mehr aufzuhalten. Der Mainzer Markt war mit Vorräten sehr gut versehen. Die Preisabschwächung hat aber nunmehr Kauflust in den Kreisen der rheinischen und westfälischen Sägewerke entfacht und ansehnliche Abschlässe im Gefolge gehabt. Dadurch wurden die Bestände stark ver-

ringert. Hieron erwartet man denn auch in den Kreisen der süddeutschen Langholzändler einen baldigen Umschwung in der Marktstimmung. Die Langholzändler haben auch weiter mit der Beifuhr von Rundholz an die oberrheinischen Märkte zurückgehalten. Am Mannheimer Flossholzmarkt sind während der letzten acht Tage nur einige Flöße eingetroffen. Mehrere Flöße konnten daselbst Absatz finden.

### Württemberg.

Stuttgart, 10. Mai. Das 10. Bundesfängerfest der Süddeutschen Vereinigung des christlichen Sängerbundes fand gestern im Festsaal der Liederhalle statt, wobei 700 Sänger mitwirkten. Vorgetragen wurden Männerchöre und gemischte Chöre von den Gesangsvereinen der Kreise Stuttgart, Pforzheim, Schorndorf, Karlsruhe und Reutlingen.

Stuttgart, 10. Mai. Auf der Kreuzung der Kanzei- und Schellingstraße stießen gestern abend 2 Radfahrer zusammen; einer, ein 17 Jahre alter Ausläufer, wurde vom Rad geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung. Der zweite, bisher nicht ermittelte Radfahrer, fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Stuttgart, 10. Mai. Gestern nachmittag fiel in einem Hause der Bismarckstraße ein 4 Jahre alter Knabe in einem unbewachten Augenblick von der Küchenveranda des 4. Stockes in den betonierten Hof und war sofort tot.

Ulm, 10. Mai. Bei prächtigem Wetter begann gestern das 21. württemberg. Landesjuchensest. Vormittags fand im Saalbau ein Festakt statt, in welchem die Schützengilde Böppingen das Bundesbanner an die Schützengilde Ulm und diese an die Stadtgemeinde Ulm übergab, in deren Namen es von Oberbürgermeister Wagner in Empfang genommen wurde. Um 1/2 12 Uhr veranstalteten die Schützen, die aus dem Land schon zahlreich vertreten waren, eine Festfahrt durch die zum Teil hübsch geschmückte und beslagte Stadt, worauf sie sich zur schön gelegenen Schießstätte im Weiherbachtale bei Klingenstein begaben. Auf dem Schützenfeller und in der Umgebung des Schießplatzes herrschte ein Treiben, wie bei einem Volksfest; ein Niesenbierzelt, Weinstuben und Volksbelustigungen waren vorhanden. Zum Konkurrenzschießen haben der König, die Herzöge Philipp, Robert, Albrecht und Wilhelm von Urach, der Fürst von Hohenzollern, sämtliche hiesige Offizierkorps, die Stadt, die Gilden des Landes Ehrengaben und der Kaiser eine goldene Medaille gestiftet.

### In der elften Stunde.

Viele Jahre sind seitdem verfloßen . . .  
An dem Wegweiser, bei welchem die Wege nach den verschiedenen Ortschaften der Umgegend sich kreuzen, steht Margarethe von Lenor.  
Es ist still um sie her. Nur über die Haide hinweg lächelt und flüstert es. Geisterstimmen sind es, Stimmen der Vergangenheit:  
„Weißt Du noch, Margarethe, wie Du, ein tolles Kind, durch Wald und Flur jagtest? — Weißt Du es noch?“  
Die Einsame fährt empor und streicht sich mit der Hand über die Stirn.  
Ach — Alles ist noch, wie es war. Nur sie — sie hat sich verwandelt.  
Dorch, schlägt nicht dort die Wachtel in dem lutenden Korn: „Tüde-tüde — Tüde-tüde!“ ganz so läß, wie sie ehemals geschlagen. Die Eidechsen huschen ihr zu Füßen hin; die Haidelerche ihr zu Häupten schmettert ihr Lied zum Himmel empor.  
Ach, wer jagen könnte gleich den schillernden Eidechsen durch Gras und Kied, wer sich wiegen könnte wie die Haidelerche dort oben in den blauen Lüften!  
Margarethe von Lenor kann es nicht mehr. Margarethe geht an der Krücke. . .  
Auf Heilung hatten die Ärzte gehofft. — Wochen- und monatelang, immer mit dem gleichen

stillen, heldenmütigen Lächeln hatte das Kind auf dem Streckbett gelegen. Und dann war Herr von Lenor in jahrelangem Wandern mit seiner Tochter gereist. Immer vergebens. Das Unglück wollte sich nicht wenden lassen. Der rechte Fuß blieb kürzer.

Und dann hatten Schatten das junge Dasein düsterer und düsterer umzogen, und das geduldige Lächeln auf Margarethes Lippen war erstorben, und aus der Märtyrerin war eine Trosterin, und aus der Heiligen eine Hasserin geworden. . . und dann war der Stern auf der hohen, gedankenschweren Stirn erloschen und es war Nacht geworden! Arme Margarethe! . . .

Ueber die Haide, begleitet von seinen Hunden, Gewehr und Jagdtasche über die Schulter geworfen, jagt Hans Wallnau.

Ein Reh graht am Waldeshang. Jedoch der Jägersmann jagt heute kein Wild. Er pfeift heute kein Lied.

Es kommt daher durch die Lüfte gezogen. So seltsam flüstert und säuselt der Wind durch Palm und Strauch. Geisterstimmen sind's, Stimmen der Vergangenheit! —

„Weißt Du noch, Hans Wallnau, wie Du mit Deinem Gespiel durch Wald und Flur gejagt, wie Dein Arm sie umfing, wie ihr goldbraunes Gelod Deine Stirn umflatterte?“

Er weist sich ins Haidetraut nieder. Wie ihn die Stimmen quälen, die tausend Stimmen der

großen heiligen Einsamkeit, denen er dereinst mit ihr gelauscht!“

„Margarethe!“

Wie oft sich selbst anklagend und um Vergebung flehend in den langen Jahren seiner Universitätsstudien hatte er diesen Namen genannt! Beim tollsten Gelage, wenn die Jugendgenossen um ihn her lärmten und zechten, erklang es schmerzlich und jubelnd zugleich in ihm: „Margarethe!“ Dieser Name wurde ihm Schutz und Schild, er machte ihn gleichgültig gegen die Lockungen der Sirenen. „Margarethe.“ — vor diesen vier Silben flohen die Dämonen.

Und jetzt?

Träumt er? Wacht er?

Dort, durch das verwildert am Boden hinkriechende Föhrengestrüpp wankt sie ihm entgegen — am Krückstod!

Ist es denn möglich, kann dies das kleine Gretchen sein?

Diese schlanke Gestalt, die trotz ihrer Gebrochenheit etwas gebietendes hat; dies rührende Anlitz, auf dem der Schmerz ruht wie eine stille Verklärung!

Hans Wallnau hält den Atem an — einen Augenblick ist es ihm, als müßte er sich ins Haidetraut niederwerfen, um vor ihren richtenden Blicken sich zu verbergen. Aber dann schreit es wieder in ihm auf, übermächtig, allmächtig.

Er kann sie ja nicht gehen lassen, er muß ihr

Kirchheim, 10. Mai. Die Beteiligung an dem württ. Fleischerverbandstag, welcher vom 12. bis 14. Mai hier stattfindet, scheint eine außerordentlich rege zu werden. Die Tagesordnung für die Verhandlungen am Montag umfaßt 16 Punkte. Außer den üblichen Geschäftsberichten und Festsetzung des Haushaltungsplanes für 1907 werden u. a. Referate gegeben über: Lieferung von Fleisch- und Wurstwaren durch Großwurstereien an Konsum- und Rabattovereine, die Weitererhebung der Fleischsteuer bis 1907.

Tübingen, 8. Mai. (Strafkammer.) Wegen eines Vergehens des unlauteren Wettbewerbs wurde der Geschäftsreisende Georg Sambarth aus Frankfurt a. M. zu der Geldstrafe von 25 M. und den Kosten verurteilt; auch wurde die Veröffentlichung des Urteils angeordnet. Sambarth, der für die Firma Seidel, Korsettfabrik in Freiburgsdorf reist, machte bei der Handelsfrau Rath in Keutlingen Besuch, um sie zu Bestellungen zu bewegen. Als Frau Rath ihm bekannt gegeben hatte, daß sie seit Jahren mit der Korsettfabrik Girke in Leisnig in Geschäftsverbindung stehe, erklärte ihr Sambarth, diese Firma sei auf ihn übergegangen, Girke fabriziere nur noch Schließen. Wegen dieser unwahren und geschäftsschädigenden Behauptung hatte Girke gegen Sambarth Strafantrag gestellt. Sambarth war in der Verhandlung geständig.

Gmünd, 8. Mai. Gestern wurden ein Inspektor und ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft nebst ihren Frauen verhaftet. Sie sollen fortgesetzt in denjenigen Häusern gestohlen haben, die sie zu bewachen hatten. Zahlreiche Gegenstände, die aus früheren Diebstählen in Stuttgart herrühren, sind bei ihnen gefunden worden.

Vom Bodensee, 10. Mai. Infolge der rapiden Schneeschmelze in den Bergen steigt der See zusehends. Man befürchtet in der Unterseegegend die Ueberschwemmung des Geländes.

### Darmisches.

Berghausen bei Durlach, 9. Mai. Die 40-jährige zwerghaftige, geisteschwache Anna Müßnug legte das ihr anvertraute 2 Jahre alte Pflegekind der Karl Sondelmann'schen Eheleute von hier in einen Kessel und übergieß es mit kochendem Wasser. Unter entsetzlichen Schmerzen gab das bedauernswerte Wesen nach 2 Stunden seinen Geist auf. Untersuchung ist eingeleitet.

Aus der Pfalz, 6. Mai. Im Orte Oberhausen a. N. fiel am Sonntag beim Läuten der Klöppel der Glocke herunter und erschlug einen Mann namens Hoffner.

Ein handgreiflicher Fall von Serienloschwindel ist durch einen Berliner Oberlehrer an das Tageslicht gekommen. Die Händler gehen so weit, daß sie Anteilscheine von Nummern verkaufen, die sie überhaupt nicht besitzen. Der Oberlehrer spielte seit längerer Zeit ein Serienlos bei einer Firma in Holland und hatte das Glück, daß auf dies Los ein Gewinn von 60 000 M. fiel. Die Firma benachrichtigte ihn aber keineswegs von dem

ja endlich einmal sagen, was auf seinem Herzen gelastet all die Jahre. — „Margarethe!“

Er hat Jagdtasche und Flinte von sich geworfen, er liegt zu ihren Füßen. Seine Hände suchen die ihren; er spricht zu ihr.

Und was er spricht?  
Ach, ein Sprechen ist es ja nicht, nur ein Lallen. Was die Liebe eben lallt, die sich selbst nicht mehr kennt.

„Ich liebe Dich, Margarethe! Blicke nicht hinweg von mir, neige Dich vergehend zu dem Schuldigen nieder. . . Auf den Schwingen meiner Liebe will ich Dich durchs Leben tragen. Meine Arme sollen Deine Stütze sein im Sturm, Dein Halt in Not und Tod. — Du aber sei wieder, was Du gewesen. — Sei meine Gespielin — nein mehr als das, meine Welt, — meine Bonne, mein Weib!“

Er hat es gesprochen in Jubel und in Qual, und die süße heimliche Musik der Haide hat süß und heimlich seine Worte begleitet.

Aber wie er nun gleichsam auf Antwort drängend zu ihr empor schaut — da schreckt er zurück.

Mein Gott, siehst er's denn erst jetzt! Der Stern auf Margarethens Stirn ist erloschen, — und hinter dieser Stirn haben im Lauf der Jahre, unter dem Druck des ewigen Leids bittere und ungerechte Gedanken die milde Gesinnung, das Gefühl für Recht und Gerechtigkeit verschauelt.

Margarethe wendet sich ihm zu.

„Gut willst Du machen, was Du über mich

Glücksfall; im Gegenteil mußte sich der Oberlehrer, der die Gewinnliste verfolgt hatte, an die Verkaufsgesellschaft wenden. Darauf erhielt er einen Glückwunsch zu seinem Treffer und das Ersuchen um Einlösung seines Anteilscheines. Der Oberlehrer schickte den Schein ein und bleibt seitdem ohne Antwort. Auf eine weitere Anfrage erhielt er die Auskunft, daß sein Brief nicht eingegangen sei. Durch die Polizei wurde jetzt festgestellt, daß das Glücklos überhaupt nicht von der Firma gespielt worden ist. Also: Finger weg von den ausländischen Serienlosunternehmungen; das kann nicht oft genug betont werden.

Im Tal des Todes. Das Tal des Todes in Kalifornien, dessen Oede schon manchem gefährlich geworden ist, der auf der Suche nach Gold sich hineinwagte, hat kürzlich eine Gesellschaft von New-Yorker Minen-Ingenieuren dem Tode nahe gebracht. Auf die Kunde von neuen Goldfunden suchten sie auf Pferden in das Gebiet vorzudringen. Als man zwei Tage lang nichts von ihnen hörte, wurde von High Beal eine Rettungsgesellschaft ausgesandt, die sie schließlich in höchster Not auffand. Alle Mitglieder der Gesellschaft befanden sich in einem halb wahnwitzigen Zustande. Sie waren auf eine Bergspitze geklettert und hatten eine Fata Morgana gesehen, die ihnen tief unter ihnen einen Fluß vorspiegelte. Dadurch wurden sie in eine wasserlose Bergschlucht verlockt, in der eine Gluthitze sie fast erstichte.

Der ehrgeizige Pauker. Die Pauker haben, wie man weiß, im Orchester eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Die Komponisten legen ihnen sogar eine große Wichtigkeit bei, und einige der berühmtesten waren selbst einmal in größeren Orchestern als Pauker beschäftigt; man braucht nur die Namen Adam, Berlioz, Barney, D'Indy und Massenet zu erwähnen. Aber wer kümmert sich im alltäglichen Leben um einen Paukenschläger? Daß man sich um einen so nützlichen Menschen nicht kümmert, ist eine himmelschreiende Ungerechtigkeit, und diese Ungerechtigkeit empörte einmal einen alten Paukenschläger der Madrider Oper so sehr, daß er sich zu rächen beschloß, und zwar rächte er sich in höchst origineller Weise. Er sollte — so lesen wir in der „España moderna“ — nach vielen Dienstjahren in Pension gehen. Der letzte Abend seiner Tätigkeit war herangekommen, und er nahm in gewohnter Weise seinen Platz im Theater ein. Plötzlich — die Violinen hauchten gerade ein zartes Pianissimo — stürzte sich der alte Mann wie ein Wilder auf seine Pauken und begann zu trommeln und zu schlagen, daß dem Publikum Hören und Sehen verging. Der Orchesterdirigent schien vor Entsetzen zur Säule erstarrt zu sein, die Zuschauer brüllten und schrien um Mitleid, die Musiker warfen die Instrumente hin und ergriffen die Flucht, die Sänger auf der Bühne standen ratlos da, und das Tobenwobohu wurde immer größer. Zuerst glaubte man natürlich, daß der alte Pauker plötzlich verrückt geworden sei; als er aber endlich die Schlegel weglegte und gefragt werden konnte, sagte er ruhig: „Zahrelang habe ich hier meine Pflicht getan, und

gebracht?“ ruft sie finster. „Tor! — Ahnst Du, was es heißt, dem Vogel den Flug, dem flüchtigen Reh die Freiheit rauben! Die Sonne leuchtet mir nicht mehr seit jener unheilvollen Stunde. Ich kann das Licht des Tages nur noch mit Schmerzen schauen. Ich, die Schwingen hatte, bin verdammt, mich über die Erde zu schleppen gleich einem Wurm, und da meinst Du nun, wenn Du den Wurm aufhebest vom Boden — dann höre er auf Wurm zu sein! Und Du wahnst, wenn Du auf Deinem ungebroschenen Flügelpaar den lahmen Vogel trügest, — das könnte ihm die Lust des eigenen Fluges ersehen! Eingebildeter Narr, Du irrst Dich. Der Krückstock hier, — das ist das Kreuz, an welches Du mein Leben geschmiedet, und dieser Krückstock wird erst dann leichter wiegen in meiner Hand, wenn er mich, — wie es mir in meinen Träumen vorschwebt — zu den Trümmern deines eignen Glückes geleitet.“

Margarethe hat sich finster bei diesen Worten an ihrer Krücke empor gerichtet.

„Mögen Deine Hoffnungen in nichts zerrinnen, wie die meinen zerronnen sind,“ schließt sie dumpf. — „Das ist mein Fluch über Dich!“

Sie hat kein Wort weiter für ihn.

Und wie der fliehende Mann am Waldessaum noch einmal rückwärts blickt, da hebt sich noch immer dämonisch-drohend aus den Schatten des Zwielichts, die schlanke Mädchen-gestalt; und das Abendrot, das am westlichen Horizont aufflammt, umstrahlt sie wie brennender Nordlichtschein.

es hat sich kein Hund um mich gekümmert. Nun will ich doch sehen, ob nicht morgen wenigstens die Zeitungen von mir sprechen werden!“ Und seine Ruhmgier wurde gestillt: die Zeitungen sprachen von ihm — mehr sogar, als ihm lieb sein mochte. . .

Eine Automobilstraße Boston—Philadelphia. Man liest in der Monatschrift „Der Städtebau“ (begründet von Theodor Goede und Camillo Sitte, Verlag Ernst Wasmuth in Berlin): In Amerika wird auch auf dem Gebiete des Automobilsports mit größerem Eifer gearbeitet als anderwärts, und insbesondere richten die Amerikaner ihre Aufmerksamkeit auf die Schaffung großer Automobilstraßen, die für jeden anderen Verkehr gesperrt sind. Vor etwa Jahresfrist regte John Brisbane Walker im New-Yorker Automobilklub den Bau einer Fahrstraße ausschließlich für Automobile von New-York nach dem südlich gelegenen Philadelphia an. Jetzt ist dieser Plan dahin erweitert worden, daß die Automobilstraße Philadelphia-New-York nach Norden bis Boston verlängert wird. Der Plan hat nicht nur in Sportkreisen warme Förderer, sondern auch in Finanzkreisen Unterstützung gefunden. Die Herstellung der Strecke New-York-Philadelphia kostet 540 000 Dollars und die wesentlich größere Strecke New-York-Boston (320 Kilometer Länge) 12 000 000 Dollars. Die Straßenanlage soll in einer Breite von rund 24 Metern sechs getrennte Wege enthalten, von denen je drei nord-, bzw. südwärts führen. Der äußere Weg ist für kleine Wagen; der mittlere für Automobile bis zu einer Geschwindigkeit von 50 Kilometern und der innere für solche bis zu 160 Kilometern Schnelligkeit bestimmt.

Maiträuter. Die Wälder bieten neben dem Schutz gegen die Sonnenhitze, noch manches, was uns angenehm ist. Da sind die Kräuter, vor allen der Waldmeister, der zwar an versteckten Orten wächst, sich aber durch sein Parfüm verrät. Wie herrlich schmeckt so ein Maiträut, der einem die Welt in den schönsten Farben vorzumalen versteht. Freilich ein wenig Gaukelspiel ist dabei, da er unsre Sinne benebelt, durch die Dosis Gift, welche er enthält. Eines der lieblichsten Maiträuter ist das Maiglöckchen, das beim heurigen kühlen Herbst in der Entfaltung seines Florus verspätet ist. Auch dieses herzige Blümchen ist bei seinem köstlichen Duft nicht ungestraft und man soll sich hüten, es in den Mund zu nehmen; auch dürfte es nicht gut sein einen Maiblumenstrauß im Schlafzimmer zu halten. Mögen die Venzesläste nun dauernd ihre Wunderwirkung auf unser gesamtes Pflanzenleben ausüben.

Die tägliche Suppenfrage macht oft Kopferbrechen, namentlich bei den heutigen Lebensmittelpreisen. Dieser Sorge ist die Küche überhoben, die Maggi's Suppen vorrätig hält. Nur mit Wasser wenige Minuten gekocht, ergibt ein Würfel für 10 Pfennig 2 Teller vollständig fertiger Suppe. Eine Auswahl von mehr als 30 Sorten, wie Reis-, Pilz-, Kiebele-, Tapiola-Julienne-, Erbs-, Grünern-Suppe usw., ermöglicht tägliche Abwechslung. Maggi's Suppen mit der Schutzmarke „Kreuzstern“ zeichnen sich durch Ausgiebigkeit u. Wohlgeschmack aus

Und dann — erloschen die Abendröte. Geheimnisvolle Stille über der Haide! Nur ein Nachtvogel fliegt durchs Dunkel, als hätte er das seltsame Bild auf seinen Schwingen hinaus getragen in die verschwimmende Ferne. (Fortsetzung folgt.)

### Wechselrätsel.

So lange diese Welt besteht,  
Wird nie von mir ein Mensch verschont,  
Ob er im Bettlerkittel geht,  
Ob er in Nacht und Reichtum thront.  
Mit andrem Kopf macht's manchen Streich.  
Da macht es ganz und macht entzwei.  
Macht Weiches hart und Hartes weich  
Und bleibt sich immer gleich dabei.  
Wird dem ein andres Herz gesetzt,  
So stammt es aus dem weiten Meer.  
Damit es deinen Gaumen leht,  
Bringt es die brave Gattin her.  
Gibst dem du einen andern Schwanz,  
Dann wirds ein brummiger Gesell.  
Du siehst wie er im Sonnenglanz  
Von Schmaus zu Schmaus sich tummelt schnell.  
Wird dem ein andres Herz gesetzt,  
So weidet's auf dem grünen Feld.  
Als Braten ist es sehr geschäft,  
Auch was er trägt bringt ein viel Geld.

Auflösung des Rätsels in Nr. 75.  
Seite — Seidel.